

Dieselsbetrug: Ein Bieler deckte ihn auf

Autobranche Dem VW-Konzern sind wegen seiner Messungen bislang 25 Milliarden Euro an Kosten entstanden: Marc Besch hatte die Mauseleien bei Abgastests entdeckt.

Der Ort, wo der wohl grösste Industrieskandal der Nachkriegsgeschichte entdeckt worden ist, liegt im Nirgendwo. Das Abgasinstitut ist der University of West Virginia angegliedert und befindet sich in den unscheinbaren Hügeln des US-Bundesstaats. Wie «Der Spiegel» letzten Samstag berichtete, nahm an diesem Ort die Aufdeckung des Dieselskandals ihren Anfang. Mitten drin: der Bieler Marc Besch. Zusammen mit seinen Kollegen Arvind Thiruvengadam und Hemanth Kappanna hat er Abgastests vorgenommen und dabei entdeckt, dass Fahrzeuge des Volkswagen-Konzerns deutlich höhere Schadstoffemissionen ausstossen als offiziell bekannt. Dem Konzern sind durch die Entdeckung der betrügerischen Software bislang Kosten in der Höhe von 25 Milliarden Euro entstanden.

Es war Besch, der die Ergebnisse mit mobilen Messgeräten in einer 117-seitigen Studie zusammenfasste. Seither, so der Bieler Sohn eines Opel-Händlers, werde er an Konferenzen mit dem Namen angesprochen. *tg*

Info: Das «Bieler Tagblatt» gestaltet diese Woche das «Samstagsinterview» mit Marc Besch.

Der Jüngste gewinnt den ersten Award

Studen Der Gewerbeverband Berner KMU hat an seiner gestrigen Delegiertenversammlung erstmals den «Berner KMU Award» verliehen. Er geht an den 29-jährigen Henrik Schoop.

Der neue «Berner KMU Award» kommt bei der Basis des Gewerbeverbandes Berner KMU offenbar gut an: 18 Mitglieder wurden vorgeschlagen. Fünf davon wurden nominiert. Bis Ende September konnte per Online-Voting für die fünf Nominierten abgestimmt werden. Marianne Gerber, Walter Hostettler, Adrian Mani, Henrik Schoop und die Peter Holzbau AG hätten sich allesamt mit viel Herzblut für das Berner Gewerbe eingesetzt und seien waschechte «Gewerbler», heisst es in der Mitteilung des Verbands.

An der gestrigen Delegiertenversammlung in Studen wurde nun der jüngste der Nominierten, der 29-jährige Henrik Schoop, ausgezeichnet. Schoop leitet die Bieler Firma Swiss Homeguard, die Einbruchschutz-Systeme anbietet. Zudem ist er Initiator und Organisator der «Berufstour» in Ostermündigen, die heuer zum dritten Mal stattgefunden hat. Dort kommen Jugendliche auf Lehrstellensuche frühzeitig mit dem lokalen Gewerbe in Kontakt. Schoop erhält als Preis einen Gutschein von 1000 Franken, «sein» Gewerbeverein Bolligen 500 Franken bar in die Kasse.

Neu in den leitenden Ausschuss gewählt wurden Marlis Mosimann (Landsteil Mittelland-Süd), Peter Michel (Landsteil Interlaken-Oberhasli) und Daniel Kiener (Berufsgroupe Verkehr). *mt*



Im Ratgeber «Kinderherzen erziehen» verbergen sich einige fragwürdige Ratschläge: «Die «Rute» bringt das Kind zurück an den Ort der Segnung», heisst es darin etwa. Matthias Käser

Kein Problem mit einem «Tätsch»

Nidau Benjamin Lanz hat bei den Nidauer Wahlen für die EVP kandidiert. Anfang Jahr war er an der Herausgabe eines Buches beteiligt, das die Züchtigung von Kindern befürwortet.

Reaktionen

«Wir lehnen das ab»

Carmen Stalder

«Wer seine Rute schont, der hasst seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, der züchtigt ihn bald», heisst es im Alten Testament. Dieser Spruch findet sich auch im Buch «Kinderherzen erziehen» des amerikanischen Evangelikalen Tedd Tripp. Der Erziehungsratgeber preist die körperliche Züchtigung von Kindern als notwendiges, von Gott verordnetes Mittel zur Erreichung der Erziehungsziele an.

An der Herausgabe beteiligt ist auch der Nidauer Benjamin Lanz, wie der «Blick» kürzlich berichtete. Der 53-jährige Grafiker liess sich bei den Wahlen im September für die EVP auf die Listen für Stadt- und Gemeinderat setzen. Gewählt wurde er jedoch nicht – und er ist auch nicht Mitglied der Partei.

Bei dem Anfang 2017 erschienen Buch handelt es sich um eine Neuauflage des 1995 publizierten Ratgebers «Shepherding a Child's Heart» von Tripp. Die beiden Publikationen unterscheiden sich inhaltlich kaum voneinander. 2013 setzte die deutsche Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien das Buch auf den Index. Das bedeutet, dass das Werk zwar nicht verboten ist, es allerdings in keiner Weise beworben werden und im Handel sowie in Bibliotheken nicht offen zu finden sein darf. In der Schweiz gibt es keine entsprechende Instanz.

Begeistert vom Buch

Wie Lanz bestätigt, war er für die Gestaltung des Covers sowie für das Layout der Neuauflage zuständig. Mit dem Ratgeber verbindet ihn aber noch mehr: Seine fünf Kinder, heute zwischen 12 und 20 Jahre alt, habe er nach dem im Buch empfohlenen Ratschlägen erzogen. «Ich bin begeistert vom Buch», sagt er. Das gibt zu denken, finden sich doch darin Stellen wie: «Es ist wichtig, dass das Kind spürt, dass es gezüchtigt wird. Es hilft nichts, wenn Win-

deln oder andere Kleidungsstücke körperliche Züchtigung zu Streicheleinheiten machen.» Oder: «Obwohl körperliche Züchtigung Schmerz mit sich bringt, bringt sie doch als Frucht Frieden und Gerechtigkeit.»

Er habe sich gerade am vergangenen Sonntag beim Mittagessen mit seinen vier Töchtern und seinem Sohn ausgetauscht, so Lanz: «Alle Kinder sind sehr dankbar für diese Erziehung und stehen voll und ganz dahinter.» Er betont, dass er seine Kinder nicht schlage, denn Schlagen sei eine Reaktion, die aus dem Affekt und aus Wut heraus geschehe. Vielmehr gehe es ihm um eine «massvolle körperliche Korrektur».

Als liebender Vater wolle er seine Kinder vor lebensgefährlichen Situationen schützen. Wenn sie etwa an einer Steckdose herumspielten oder auf eine Strasse hinausrannten, dann habe er stets erklärt: «Lieber gebe ich dir einen Tätsch auf den Hintern, als dass der grosse Tätsch von einem Lastwagen kommt.»

Ohrfeigen sind erlaubt

Infosekta, die Schweizer Fachstelle für Sektfragen, hat 2013 eine Analyse der Erziehungsverständnisse in evangelikalen Erziehungsratgebern publiziert. Darin stufte sie die erste Ausgabe des Buches von Tedd Tripp als «hochproblematisch» ein. «In diesem Ratgeber wird körperliche Gewalt als zentrales, unabdingbares Erziehungsinstrument verstanden.»

Lanz hält fest, dass er gegen den Einsatz von Gewalt in der Erziehung sei. Er gibt an, nie mit den Händen zugegriffen zu haben. Doch was ist überhaupt Gewalt? Zählen beispielsweise eine Ohrfeige oder ein Klaps auf den Hintern dazu? Diese Frage sorgte in der Schweiz bereits mehrfach für Diskussionen. So wurde etwa im Mai die von der Nationalrätin Chantal Galladé (SP/ZH) eingereichte Motion «Abschaffung des Züchtigungsrechts» abgelehnt.

Grundsätzlich gilt: Körperliche Bestrafungen sind in der Schweiz nicht explizit verboten. Eine Ohrfeige ist gemäss Bundesgericht eine Tötlichkeit – und eine solche wird nur geahndet, wenn sie wiederholt begangen wird. Eine einmalige Ohrfeige wird dagegen nur auf Antrag des Kindes beziehungsweise seines gesetzlichen Vertreters strafrechtlich verfolgt.

Gegen systematische Schläge

Philippe Messerli, Präsident der EVP Nidau, wusste bis vor kurzem nichts von der Mitarbeit von Benjamin Lanz am Erziehungsratgeber. Er selbst habe das Buch nicht gelesen. Messerli, der keine Kinder hat, distanziert sich davon. Kinder mit Schlägen zu bestrafen. Da Lanz aber kein Parteimitglied sei, sehe er keinen Handlungsbedarf vonseiten der EVP Nidau.

Urs Wunderli ist Pastor bei der Freien Missionsgemeinde Biel, welcher auch die Familie Lanz angehört. Wunderli möchte sich nicht zum vorliegenden Fall äussern. Er hält jedoch fest, dass das Buch «Kinderherzen erziehen» in seiner kirchlichen Gemeinschaft weder eingesetzt noch empfohlen werde. Ziel der Erziehung sei, dass sich Kinder zu eigenständigen Persönlichkeiten mit einer gesunden Identität entwickeln können. «Psychische und körperliche Gewalt erachten wir nicht als geeignete Mittel, um diese Ziele zu erreichen.»

Die Erziehung von Kindern laufe in christlichen Familien grundsätzlich nicht viel anders ab als in solchen, bei denen Religion keine Rolle spiele, ist Wunderli überzeugt. «Was bei uns hinzu kommt, ist die Beziehung zu Jesus.»

In Biel nicht erhältlich

Im März haben Ruth und Max Keller an der Alexander-Schönli-Strasse in Biel den christlichen Buchladen «PapierPlus» eröffnet. Im Angebot stehen Kinderbü-

cher, Romane, christliche Thriller, Andachtsbücher, Bibeln – und Erziehungsratgeber. Das Buch «Kinderherzen erziehen» steht allerdings in keinem Regal. «Wir kennen das Buch nicht. Und auch bei den Verlagen, die uns beliefern, ist die Publikation nicht erhältlich», sagt Max Keller.

Auf der Website des Ladens steht, dass man für die Kunden gerne jedes gewünschte Buch bestelle. Den Inhalt könne man dabei nicht immer prüfen, sagt Ruth Keller: «Wir haben keine Chance, jedes Buch im Sortiment zu lesen.» Nun, da sie über den Inhalt des Ratgebers von Tripp informiert seien, würden sie allerdings eine etwaige Bestellung ablehnen.

Lanz scheint mit seiner Begeisterung für das Buch allein auf weiter Flur zu stehen. Das BT hat insgesamt 16 kirchliche Gemeinschaften und Freikirchen aus Biel und dem Seeland zum Buch und zu Gewalt in der Erziehung generell befragt. In den Antworten lautete der Tenor klar: Man kennt das Buch nicht und lehnt jegliche körperliche Züchtigung ab (siehe auch Aussagen rechts).

Mehrere Vertreter der Kirchen sprechen zudem davon, dass Bibelstellen nicht wörtlich genommen werden dürfen. Vielmehr würden diese Texte zwar aussagen, dass es richtig sei, Kinder zum Gehorsam zu erziehen – heute jedoch selbstverständlich ohne Gewalt, wie Markus Schär, leitender Pastor der Evangelischen Mission Biel, bekräftigt.

Die ganzen Stellungnahmen der Kirchen in der Region unter www.bielertagblatt.ch/erziehung



Benjamin Lanz Grafiker und früherer EVP-Kandidat aus Nidau

• «Wir distanzieren uns von den Aussagen über die Körperstrafe aus dem Buch «Kinderherzen erziehen» von Ted Tripp und empfehlen das Buch nicht.» *Christoph Leu, Gemeinschaftsleiter der Landeskirchlichen Gemeinschaft Jahu Biel*

• «Unsere Gemeinde unterstützt die körperliche Züchtigung von Kindern nicht. Wir sind der Ansicht, dass Bibelstellen immer gedeutet werden müssen.» *Therese Geiser, Präsidentin der Mennonitengemeinde Brügg*

• «Es ist leider so, dass in gewisser Literatur oder Erziehungskursen nach wie vor die körperliche Züchtigung von Kindern als eine (wenn auch letzte) Methode gelehrt wird. In unserer Gemeinschaft lehnen wir dies ab.» *Markus Schär, leitender Pastor der Evangelischen Mission Biel*

• «Die körperliche Bestrafung ist nicht notwendig. Im Gegenteil, sie führt nicht zum angestrebten Ziel von verantwortungsvollen, selbstbewussten, liebevollen Kindern, zu denen man eine gute Beziehung will. Es löst beim Kind keinen Respekt und Vertrauen aus, sondern Angst, Wut und Minderwertigkeit und so leidet die gegenseitige Beziehung.» *Stefan Oppliger, Jugendpastor der Evangelischen Taufgemeinde Diessbach*

• «Wer die Bibel wörtlich nimmt, nimmt sie nicht ernst. Die Worte der Bibel stammen aus einer anderen Zeit, aus einer anderen Welt. Darum muss die Bibel ausgelegt werden.» *Felix Wilhelm-Bantel, Pfarrer und Gemeindeführer der Evangelisch-methodistischen Kirche Biel*

• «Ich verstehe die Bibelstellen, die von körperlicher Züchtigung der Kinder sprechen, als eine Aussage aus einer Zeit vor mehr als 2000 Jahren. Ich kann diese Bibelstellen heute nicht mehr wörtlich verstehen, wohl aber den dahinterliegenden Gedanken, dass man Kinder konsequent, aber in Liebe, (und heute: ohne Gewalt) erziehen soll.» *Herbert Bodenmann, Mediensprecher der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten*